

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Anzeigen
kosten die kleinstmögliche Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementspreis monatlich 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Beleggeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Treibach, Flörsheim.

Nr. 267.

Donnerstag, den 14. November 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 14. November 1907.

— Es steht nunmehr fest, daß das neue Lesebuch für die Schulen des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1908 noch nicht zur Einführung kommt. Eine Ausnahme ist nur für die Stadt Frankfurt gestattet worden, wo man das neue Buch seit Schluß der Sommerferien provisorisch in Gebrauch genommen hat, da das alte Lesebuch vollständig vergriffen war. Das Lesebuch liegt seit Mitte August dem Unterrichtsminister zur Genehmigung vor, von dessen Entschlüssen die Einführung abhängt.

— **Eine humoristische Turmuhr.** Eine solche befindet sich auf dem Turm der Marienkirche zu Pöppel, Provinz Posen. Sie besitzt die Eigentümlichkeit, daß Adam und Eva beim Schlagen der vollen Stunden hervortreten. Auf dem großen Pfefferblatt befindet sich ferner der Baum der Erkenntnis. Sobald nun Adam und Eva hervortreten, hält letztere den vom Baume gepflückten Zweig, an dem sich der Apfel befindet, in der Hand. Bei jedem Schläge der Uhr öffnet Adam den Mund, aber Eva schlägt ihn mit ihrem Zweige darauf. — Ob das manchmal, besonders an Wochentagen, umgekehrt nicht besser wäre?

— **Staatspreis und Goldene Medaille.** Auf der Kochkunst-Ausstellung in Mainz wurde der Magg. G. Gesellschaft die höchste Auszeichnung: Goldene Staatsmedaille sowie die Goldene Ausstellungs-Medaille zuerkannt.

— **Eine billige Wäscheausstattung** ist wohl die Sehnsucht so mancher Hausfrau, die ihre Ausgaben mit den Einnahmen des Monats in Einklang bringen und doch mit ihrem Hauswesen Staat machen möchte. Nun denn, die Sache ist nicht so schwierig, wie sie aussieht! Wie man sich die ganze Wäsche mit geringen Ausgaben selbst herstellen kann, das lehrt die bekannte, im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, erscheinende illustrierte Monatschrift „**Illustrierte Wäsche-Zeitung**“, die über alle Neuheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Karlsruherstraße 15-16.

— **Schöpfungsteile 1. Klasse.** Die Eisenbahndirektionen sind dahin übereingekommen, daß die mit sechs Wagen ausgestatteten Abteile 1. Klasse in den D- und E-Wagen von vornherein als Abteile 2. Klasse bezeichnet und benutzt werden sollen. Auf diese Weise wird erreicht, daß die übrigen Abteile 2. Klasse nicht überfüllt werden und andererseits die bisherigen sechsstelligen Abteile 1. Klasse nicht leerlaufen was seitdem fast stets der Fall war.

— **Reudorf im Rhg., 12. Nov.** Eine Weinhandlung in Mainz kaufte die ganze diesjährige Traubenernte zu 750 Mark das Stück (1200 Liter das Stück) von E. Ermet, Weinaktsbesitzer, der auch das Weingut von dem verstorbenen C. von Reudorf käuflich erworben hat. Der Traubenerpreis schwankt zwischen 18 bis 20 Mark der Cener. Das Mostgewicht zwischen 80 bis 100 und mehr Grade nach Oechsle.

Letzte Nachrichten.

* **Bremen, 12. Nov.** Der Kaiser hat dem Kapitän Polack, Führer des Lloyd-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, der kürzlich bei schwerem Sturm das ruderlos gewordene Schiff glücklich nach Bremerhaven brachte, den Kronenorden 3. Kl. verliehen.

* **Wien, 12. November.** Als der Ministerpräsident die neuernannten Minister dem Abgeordnetenhaus vorstellte, erhob sich ein stürmischer, langanhaltender Beifall, während die tschechischen Radikalen und einzelne Sozialdemokraten trotz der wiederholten Ermahnungen des Präsidenten, unter andauerndem Lärm Protestrufe ausbrachten. Im Verlauf der Sitzung wurde die Beratung der Dringlichkeitsanträge über die Versorgung armer Familien von zu Waffentübungen einberufenen Reservisten fortgesetzt.

* **Petersburg, 12. November.** Der Minister des Auswärtigen, S. S. S. ist heute von seiner Reise nach dem Auslande zurückgekehrt.

* **Rio de Janeiro, 12. November.** Truppen aus Peru griffen das brasilianische Fort Pelicia an. Die Garnison flüchtete. Die Peruaner rückten vor und besetzten Tabatinga.

(*) **Untertürkheim, 12. November.** (Zum Fall Pfizenmaier.) Wie verlautet, ist die Verbringung des in Geisteschwäche verfallenen Wundarztes Pfizenmaier von hier in die Heil- und Pflegeanstalt Wintental beschlossene Sache.

(*) **Tutzingen, 12. November.** (Ein boshafter Kollege.) Ein wegen Abgabe eines Lotterieloses nach Achtuhrabenschluß polizeilich bestraster Freiseur, sandte ein Dienstmädchen an einem anderen Tag nach Achtuhrabenschluß zu sieben anderen Friseurinnen und ließ sie ein Lotterielos kaufen. Die Friseurin, die zum Teil das Dienstmädchen kannte, glaubte, einem Kollegen auszuweichen müssen und gab die Lose her; sie sehen aber nun ebenfalls einer Verurteilung entgegen und sind äußerst ungehalten über den boshaften Kollegen.

(*) **Malen, 12. November.** (Am Muttergrab.) Heute mittag gegen 2 Uhr versuchte ein 19-jähriger Schlosser auf dem Grabe seiner Mutter durch einen Revolveranschlag freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der junge Mann konnte seinen unglücklichen Entschluß nicht ausführen, verletzten sich aber schwer und wurde nach seiner Wohnung gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(*) **Schwab. Gmünd, 12. Nov.** (Zu einer Prügelei.) Am 11. Nov. kam es hier nachts in einer Wirtschaft zwischen halbwüchsigen Burschen. Dabei wurden 2 der Beteiligten von drei Brüdern so zugerichtet, daß sie nicht unbedeutend verletzt wurden. Erst die Polizei machte dem wüsten Raufen ein Ende. Die drei „schlagfertigen“ Brüder werden wohl ein kleines Andenken an ihre Selbstat erhalten.

(*) **Heubach, 12. November.** (Vergeßliches Bemühen.) War es für einen Einbrecher, den Kassenhändler der Fabrik von Gottl. Fuchs zu erleichtern. Der Schrank war fester, als dem arbeitsscheuen Burschen lieb war und es gelang dem nächtlichen Besucher nur, das Schloß zu beschädigen. So ging er denn mit leeren Händen ab, aber die Polizei trug Sorge, daß er noch am gestrigen Tage Freiquartier hinter schwedischen Gardinen erhielt.

(*) **Zimmern, 12. November.** (Im Flammen) steht seit heute früh 8 Uhr das Wohnhaus des David Haag, zu dem noch zwei Scheuern gehören. Ein Nachbargebäude ist in Gefahr, von den Flammen erfaßt zu werden. Es gelang jedoch der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, den Brand auf die genannten Gebäude zu beschränken. Es wird die Vermutung gehegt, daß Brandstiftung vorliegt.

(*) **Schwann, 12. November.** (Feuer.) Gestern früh brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Goldarbeiters Wih. Wildmann Feuer aus, durch das das ganze Gebäude in Asche gelegt wurde. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 4600 Mk.

(*) **Degerloch, 12. Nov.** (Ein Mann — zwei Frauen.) Montag vorm. erschien bei dem Schuttmann Gaiser eine aus Feuerbach kommende Frau und machte ihn darauf aufmerksam, daß ihr Mann, mit dem sie seit Jahren verheiratet sei und von dem sie drei Kinder habe, sich hier in Begleitung einer zweiten Frau aufhalten müsse. Den sofort eingeleiteten Forschungen gelang es, den Betreffenden in einem hiesigen Hause, wo er eine dreizimmerige Wohnung gemietet hatte, ausfindig zu machen und ihn festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß er mit der zweiten Frau im vorigen Jahre in London getraut wurde und seit dieser Zeit mit ihr lebt. Der Mann nannte sich hier Brühl, sein wirklicher Name ist Karl Brillerich. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Stuttgart verbracht.

Aus aller Welt.

* **Mysteriös.** Ein eigenartiger Vorfall wird aus Berlin berichtet. Bei dem in der Fasanenstraße zu Charlottenburg wohnenden Kaufmann Sally Baldo ließ sich ein Herr melden, der sehr bald mit dem Kaufmann in Wortwechsel geriet. Der Besucher zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf Baldo ab. Der erste Schuß traf die Schulter, der zweite den Kopf. Als Frau Baldo ins Zimmer stürzte, schoß sich der Besucher tot. Bei der Leiche fand man ein Verzeichnis verschiedener reicher Leute. Man weiß noch nicht, ob ein Racheakt oder die Tat eines Irrsinnigen vorliegt. Die Persönlichkeit ist ganz unbekannt.

Zur Englandreise.

London, 12. November.

Nunmehr ist das Kaiserpaar auf englischem Boden. Bei der

Ankunft in Portsmouth

hatte der bei weitem schwerste Rebel dieses Jahrhunderts seinen dichten Schleier über die Ankunft des Kaiserpaars auf englischem Boden gebreitet, so daß nur wenige Augen das mit Spannung erwartete historische Schauspiel sehen konnten. Auch die großartige britische Flottenparade bei Spithead zum Empfang der Majestäten verfehlte ihre Wirkung mangels jeglicher Sichtbarkeit vollkommen. — Groß war der Jubel der Bevölkerung, als statt drei Viertel 3 Uhr plötzlich um 1/2 Uhr die weißen, gigantischen Formen der „Hohenzollern“ unter dem Donner der Salutschiffe aus dem Nebel auftauchten und langsam durch die Hafensbarren dampften. Die englische Armada lag buntbewimpelt in Paradeaufstellung, aber ihr Flaggenschmuck konnte nicht einmal vom eigenen Verdeck aus gesehen werden. Nur die Blitze aus den Kanonenschläuden verteilten ihre Aufstellung. Der Prinz von Wales, der deutsche Botschafter und Lord Roberts begaben sich an Bord, wo sie den Kaiser und die Kaiserin begrüßten. In kurzer Zeit landeten die kaiserlichen Gäste mit ihrer Begleitung und wurden mit großem Enthusiasmus begrüßt.

Der königliche Extrazug dampfte um 1/3 Uhr von Portsmouth nach Windsor ab.

Der Empfang in Windsor.

15 Minuten vor Ankunft des Kaisers war König Eduard in der Uniform eines Obersten des 1. preussischen Garderegiments auf dem Bahnhof in Windsor angekommen. Zum Empfang des Kaiserpaars waren ferner erschienen: die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals auf den Bahnsteig sprang und mit ausgestrecktem Arm dem Könige entgegenkam. Beide Monarchen umarmten sich aufs herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin ein herzliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleiche innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt. Nachdem Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatten, verließen die Monarchen den Bahnhof und fuhrten im offenen Wagen durch die eifrig geschmückten Straßen nach dem Schloß. Laute Zurufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten die Majestäten, insbesondere die spalterbildenden Studenten brachten herzliche Rundgebungen dar. Der ganze Empfang trug einen so herzlichen Charakter, wie er kaum bisher einem Herrscher zu teil geworden ist. Der Kaiser lächelte vergnügt und grüßte nach allen Seiten. Der Empfang gestaltete sich trotz des dichten Nebels äußerst glänzend. Der Major begrüßte das Kaiserpaar mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die zwischen Deutschland und England bestehenden engen verwandtschaftlichen Beziehungen jetzt wieder voll zur Geltung kämen und nicht allein der Befestigung des Weltfriedens, sondern auch der Förderung des Handels und Verkehrs zwischen beiden Völkern dienen. Der Kaiser dankte herzlich für die ihm zu teil gewordene Begrüßung, die in ihm das Gefühl erwecke, als ob er in Windsor, das er stets gerne besuche, zu Hause sei.

Der kaiserliche Sonderzug hatte eine kleine Verzögerung. Hierüber macht die Great Eastern-Bahngesellschaft bekannt, daß eine Stunde, ehe der Sonderzug das Fernsignal von Bishop's-Starford passierte, ein Bahnarbeiter bei der üblichen Gleisuntersuchung entdeckte, daß eine Schiene gebrochen war. Das Gleis wurde sofort repariert und gesichert und der kaiserliche Sonderzug fuhr in verlangsamer Fahrt über die Stelle. Der Kaiser hat also auf englischem Boden in Lebensgefahr geschwebt.



Rhein-Neckar-Donau-Kanal.

Das Werk der Kanalisierung nähert sich mehr und mehr dem Ende, ist doch das Stück von Mannheim bis Heilbronn schon fast ganz reguliert. Diese Wasserstraße auch für Württemberg nutzbar zu machen, ist das Bestreben weiterer Kreise. Eine umfassende Agitation hat sich eines Projektes angenommen, welches im Falle seiner Ausführung dazu bestimmt ist, auf dem Wasserwege Württemberg das wiederzugeben, was es auf dem Gebiete der Eisenbahnen durch seine eigenartige geographische Lage eingebüßt hat. Die großen Eisenbahndurchgangslinien gehen fast alle durch Baden oder Bayern an Württemberg vorbei, für die Durchführung der Wasserstraße vom Rhein zur Donau aber sind alle Vorbedingungen gegeben. Es handelt sich schließlich nur um die Kanalisierung vorhandener Flußläufe. Der Neckar müßte über Heilbronn hinaus bis Neckarrossen, also bis zum Einfluß der Rens in den Neckar, kanalisiert werden, was übrigens schon bei der Neckarlanation vorgesehen war. Dann würde der Kanal dem Neckartal in fast genauer östlicher Richtung folgen, die zwischen der Rensquelle und Alen im Kochertale liegenden Berge durchbrechen und in südlicher Richtung umfliegend vom Kochertal in das der Brenze gelangen. Die Mündung der Brenze in die Donau bei Lauingen wäre zugleich der Endpunkt des Kanals. Die Durchführung des Projektes würde rund 120 Millionen Mark erfordern. Dafür würde Württemberg aber an einer Wasserstraße liegen, die von der Nordsee in das Schwarze Meer führt und den größten Städten Süddeutschlands und Oesterreich-Ungarns direkte Verbindung mit der Nordsee gewährleistet. Allerdings ist auch die benötigte Summe sehr groß, angesichts der Vorteile aber, die wenn auch nicht die jetzige, so doch künftige Generationen von dem Kanal haben werden, dürften finanzielle Bedenken eigentlich keine Rolle spielen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die württembergische Synode nahm in ihrer Sitzung vom Dienstag einstimmig einen Antrag Fink und Gen. zum neuen Kirchenbuch an. Die Majorität ging bei ihrer Zustimmung zu der Einführung des neuen Kirchenbuches von der Voraussetzung aus, daß durch die Erklärung der Oberkirchenbehörde und durch die Aussprache der Synode hinlänglich gesichert ist, daß durch die Einführung des neuen Kirchenbuches eine dem Wesen der evangelischen Kirche widersprechende gesetzliche Bindung ausgeschlossen ist. Dann wurde die Synode mit einem Schlußakt geschlossen.

* Von einem Wechsel im Reichsschatzamt erzählte man sich Montag Abend an der Berliner Börse. Dortselbst wurde das Gerücht verbreitet, daß der Reichsschatzsekretär Freiherr v. Stengel durch den Geh. Kommerzienrat Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy ersetzt werden solle. Dies Gerücht ist vollständig unbegründet. Entstanden ist es wahrscheinlich daraus, daß Herr v. Mendelssohn vor kurzem aus der bekannten Börsefirma Mendelssohn & Co. ausgeschieden ist.

* Auf Veranlassung des Bundesrats werden sämtliche Bundesstaaten in Kürze einheitliche Bestimmungen über den Fahrradverkehr erlassen. Der Rummelzug fällt fort.

* Die „Rhein-Westf. Ztg.“ hört aus bester Quelle, daß zwischen der deutschen und der englischen Kolonialverwaltung Verhandlungen im Schwange, die den Austausch des als „Caprivipfiffel“ bekannten Ausläufers im Südwesten von Deutsch-Südwestafrika gegen die Walfischbai zum Gegenstand haben und die jetzt zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind. Die Einzelheiten sind vertraulichen Charakters, so daß darüber bisher noch nichts bekannt ist. Doch läßt sich jetzt schon soviel sagen, daß England seinen stillen Widerstand gegen die deutsche Herrschaft im Südwest, der in dem jähren Festhalten an dem Besitz der Walfischbai zum Ausdruck kam, in diesem Vertrag ein für allemal aufgibt.

Frankreich.

* In Frankreich hat eine neue Spionageaffäre großes Aufsehen erregt, die namentlich durch ihre Begleiterscheinungen bemerkenswert ist. Es handelt sich um eine Vereinigung, zu dem Zweck der Verbreitung der Spionage, deren Mitglieder in Marseille, Toulon und Ventimiglia tätig waren. Die Zahl der Verhafteten beträgt 5. Einer wurde in Toulon, die übrigen in Marseille festgenommen. Auf weitere Maßnahmen darf man gespannt sein.

* Infolge der Weigerung des Stammes der Nemis, Steuern zu zahlen, unternahm der Kaiser von Argila einen Raubzug in ihr Gebiet, bei dem zahlreiche Stammesangehörige und einige Soldaten fielen. Zwischen den Ahlts und den Ben Affa kam es zu einem Kampfe, bei dem zahlreiche Ben Affa-Leute getötet wurden. Auch aus anderen Teilen des nordafrikanischen Sultanats laufen Berichte über Raubereien ein.

Versien.

* Wie man von unterrichteter Seite erfährt, ist die Lage in Persien eine höchst kritische. Der Schah ist vollständig machtlos gegenüber den zerrütteten Zuständen im Innern des Landes. Die Türken zeigen keine Lust, die von ihnen besetzten Grenzstädte des Landes zu räumen. Man erwartet in Teheran Kreisläufe für die nächste Zeit eine unheilvolle Katastrophe auf innerpolitischem Gebiet. Die Stimmung im Volke gegen den Schah ist sehr drohend.

Vermischtes.

Ein Jugendgerichtshof, wenn auch nur in einem kleinen Umfange, besteht seit etwa einem Jahre in Haspe in Westfalen. Der Vorzug der amerikanischen Jugendgerichtshöfe ist, daß sie die Würdigung der besonderen Verhältnisse des jugendlichen Missetäters ermöglichen, und daß der Richter fast allein zu bestimmen hat, ob das Strafverfahren fortgehen oder Besserungsanstalt oder Fürsorgeerziehung anzuwenden sind. Die ähnliche Einrichtung in Haspe ist dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Holtgreven in Hamm zu verdanken, der bei seinen Gefängnisrevisionen fand, daß der jugendliche mit dem alten Verbrecher in überfüllten Gefängnisräumen und in der schlechten Gesellschaft völliger Verberbertheit verfallen müsse. Der Oberlandesgerichtspräsident vermittelte, daß dem in Haspe ins Leben gerufenen besonderen Fürsorgeaus-schuß, bestehend aus dem Vorsitzenden des Waisengerates, dem evangelischen Geistlichen, der den Vorsitz im Presbyterium führt, dem katholischen Geistlichen und dem evangelischen und katholischen Schulleitern, die Missetaten der 12 bis einschließlich 15 Jahre alten Kinder vor Erhebung der Anklage zur Begutachtung unterbreitet werden. Wird das Maß der Einsicht der Strafbareit bei Begehung der Handlung verneint, so wird die gerichtliche Verfolgung meistens ausgesetzt. Dadurch sind in Haspe seit dem verfloffenen Jahre von 15 dieser Unmündigen 13 von den Schranken des Gerichts ferngehalten worden. — Dieses Vorgehen verdient die weiteste Verbreitung!

Italienische Hochwasser. Aus verschiedenen Teilen Italiens wird über schwere Unwetter berichtet. Auf der Straße Rom-Genua mußten die Züge wegen der am Bahnkörper angerichteten Schäden über Florenz und Pisa geleitet werden. Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse stehen verschiedene Ortschaften in der Nähe von Livorno unter Wasser. Die Felder sind verwüstet. Brücken sind fortgerissen und der Verkehr ist unterbrochen. Personen sind ums Leben gekommen. Militär und die Behörden werden zur Hilfeleistung aufgeboten. — Von der Insel Elba laufen gleichfalls Nachrichten über schwere Unwetter. Die Felder sind dort ebenfalls verwüstet und die Wege un-

passierbar. Bis jetzt sind auf Elba 6 Tote gezählt. Schon seit Wochen hält nun das Unwetter an und die Aufregung unter der Bevölkerung ist grenzenlos. Besonders in Calabrien, wo die unglücklichen Bewohner noch unter den Ereignissen der letzten Erdbeben leiden, herrscht pure Verzweiflung. Die Not unter den Armen spottet jeder Beschreibung. Die Mäße läßt viele der Obdachlosen erkranken.

Die deutsche Invasion.

(London befehlt. — Deutsches Leben. — Wohlfahrtsvereine.)

Das schwarzste Schreckensgespenst, das man den britischen Vettern an die Wand malen kann, ist die deutsche Invasion. Als die „Daily Mail“ ihren Lesern im vergangenen Jahre den bekannten Roman „Die Invasion von 1910“ zum täglichen geistigen Brot vorsetzte, da war eine große Aufregung jenseits des Kanals zu bemerken, man verlangte eifrig den Bau neuer „Dreadnoughts“, deren Name „Fürchte nichts“ schon dem Seemannsvolke, das so stolz singt „Rule Britannia“, beruhigend klingt. Dabei übersehen die guten Leute von jenseits des Kanals ganz, daß die Invasion schon geschehen ist, nicht, wie Admiral Fisher in der Guild Hall sagte, durch den Besuch des deutschen Kaiserpaars, nein, die Tatsache steht fest: London ist von den Deutschen besetzt!

Un glaublich, wird mancher ausrufen. Und doch ist es so. Nicht mit den blanten Waffen in der Hand oder unter dem rollenden Donner der schweren Schiffsgeschütze ist die Invasion der Deutschen vor sich gegangen, nein, höchst friedlich auf dem Wege der Einwanderung. Der Deutsche ist nicht mehr der gutmütige Michel, der nicht von seiner Scholle, von seinem Ofen wegzulocken ist, nein, er hat den Geist der Zeit erkannt, er geht mit ihr und hat gelernt, auch im fremden Lande, unter fremdem Banner, sein Brot zu verdienen.

In London leben, das ist eine Tatsache, fast so viel Deutsche als in Stuttgart und das will etwas heißen. Viele Geschäftsleute sind Deutsche und oftmals findet man beim Passieren der Straßen Geschäftschilder mit deutschen Namen, die für den Engländer „Kinnbadenerreiter“ sind. Ein Drittel aller Kellner sind Deutsche. Der in London ansässig gewordene Deutsche hat sich in vielen Vereinen zusammengeschlossen, die eine Mitgliederzahl von 1, ja 2000 haben. Der „Deutsche Verein“ feiert zur Weihnachtzeit das Christfest in echt deutscher Weise, wobei große Lannen und Kruppen nicht fehlen. Bebrillte Professoren halten von Zeit zu Zeit Vorträge über die vom Vaterlande herübergekommenen, neuesten philosophischen Forschungen und die wissenschaftlichen Fragen. Ein anderer Klub, der „Kunst- und Wissenschaftsverein“, mit 2000 Mitgliedern, hat es sich zur Aufgabe gestellt, Berlin in London nachzubilden, und vor allem das Vollbringen der Uebertragung des Berliner Sonntagnachmittags mit seinem vollstündlichen Treiben, Lärm und Tanz nach London. Zwei deutsche Zeitungen werden in London gedruckt, nämlich der „Londoner Anzeiger“ und die „Londoner Zeitung“, welche hauptsächlich die neuesten Nachrichten vom Vaterlande und Mitteilungen der verschiedenen deutschen Vereine enthalten. Aber auch die Anzahl der deutschen Gastwirtschaften ist Legion. Die bekannteste Londoner Gastwirtschaft ist der „Gambinus“ in der Glaphorn Street, die genau das Ebenbild der Wirtschaft gleichen Namens in Berlin ist. Hier gibt es Lagerbier, Sauerkraut, Blutwurst und alle Arten Delikatessen, vom marinierten Hering bis zum Radieschen, deren bloßer Gedanke genügt, einem Engländer die Ekstase für 14 Tage zu verderben. Es gibt auch eine ziemlich Anzahl deutscher Kirchen in London, mit denen gleichzeitig deutsche Schulen verbunden sind, und ein deutsches Krankenhaus, das der deutschen Bevölkerung des Ostens freie Behandlung gewährt.

Man sieht also, daß London gar nicht so englisch ist, als mancher es sich in seiner Schulweisheit träumen läßt. Der Engländer wird in seiner eigenen Hauptstadt verdrängt, die deutsche Invasion ist vollbracht.

Selbst wenn er nicht so billig wäre,

würde jede erfahrene Hausfrau doch den echten „Kathreiner“ jedem anderen Malzkaffee vorziehen, denn niemand wird auf das beste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und auf einen wirklichen Genuß ohne gesundheitliche Schädigung verzichten wollen. Nun ist aber der „Kathreiner“ so billig, daß ein ganzes Liter Kaffee nur etwa 3 Pfg. kostet! Er empfiehlt sich also für jeden Haushalt als tägliches Getränk. Achten Sie jedoch beim Einkaufe stets darauf, daß Sie nicht eine minderwertige Nachahmung oder irgend einen anderen Malzkaffee erhalten. Der echte „Kathreiner“ ist leicht kenntlich: Er wird nur in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein & Co. Malzkaffee-Fabriken verkauft.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Raffaischer Geschichtskalender.

14. November.

1813. Der preussische General York rückt mit einem Heer von 10,000 Mann, dem ersten Corps der „Schlesischen Armee“ in Wiesbaden ein.

Notales.

Flörsheim, den 14. November 1907.

V (Hausverkauf.) Das Wohnhaus nebst Scheune, Stallung und Garten des Landwirts Jakob Ruppert in der Grabenstraße dahier, ging durch Kauf in den Besitz des Landwirts Josef Dienst über. Ueber den Kaufpreis verläutet nichts Bestimmtes.

B (Falsches Gerücht.) Die von uns mit dem nötigen Vorbehalt gebrachte Notiz, daß der 28jährige Schiffer Joh. Schneider von hier, im Rhein ertrunken sei, scheint sich nach neueren Meldungen glücklicher Weise nicht zu bewahrheiten. Wie es nun heißt, soll Schneider zwar ins Wasser gefallen, aber rechtzeitig wieder gerettet worden sein. Genau sind übrigens auch die Angehörigen des Genannten nicht über die Angelegenheit unterrichtet.

V (Vorstellung.) Die zweite Teatervorstellung des Rhein-Main-Verbands-Theaters in dieser Saison findet am Samstag, den 14. Dezember, abends 9 Uhr, im Restaurant „Kaiserhof“ statt. Gegeben wird Schiller's „Kabale und Liebe“.

S (Gewerbeverein.) Heute Abend, halb neun Uhr, veranstaltet der Gewerbeverein in der „Karthaus“ einen „freien Diskussionsabend“, zu dem die Mitglieder des Vereins höflich eingeladen werden.

D (Ein aufgeweckter Vortragsabend.) Vortragsabend im Verein. Wegen der Lichtbilder wird der Saal verdunkelt. Bald vernimmt man vom Vorstandstische her ein gesundes Schnarchen, das erfolgreich mit den Worten des Vortragenden wetteifert. Der Vortragende, ein schon bejahrter Herr, war in tiefen Schlaf versunken, und niemand fand sich bereit, den hohen Würdenträger zu rufen. Durch das Weisfalkschägen am Schlusse des Vortrags und die Wiederbeleuchtung des Saales aus seinem Schlummer geweckt, fährt der Herr Vortragende unsanft auf, faßt sich aber sofort und dankt dem Redner in warmen Worten für den anregenden, fesselnden Vortrag.

Aus der Umgegend.

— Königstein, 12. Nov. In den letzten Tagen sind hier nicht weniger als sieben Hunde von unbekannter Hand vergiftet worden, und zwar mit Strichnig, wie der Tierarzt festgestellt hat. Auch in Cronberg hat man ähnliche Beobachtungen gemacht.

— Neu-Isenburg, 12. Nov. In einer hiesigen Werkstätte erlitt ein Maschinenarbeiter infolge übermäßigen Alkoholgenußes einen Schlaganfall und war sofort tot.

— Mainz, 12. Nov. Der Lokomotivführer Funk, der am Sonnsheimer Wald seinem Kinde und sich Gift beibrachte, dem das Kind erlag, während er gerettet wurde, ist am Samstag, als er geheilt aus dem Krankenhaus entlassen werden sollte, wegen Mordes in Untersuchungshaft genommen worden.

— Buxbach, 12. November. Im Alter von 93 Jahren starb gestern der älteste Einwohner unserer Stadt, der Kammacher Viehich. — Auf dem Schenker ist der römische Wachturm niedergebrannt, es war ein Geschenk des Oberrealschuldirektors Jäger an den hiesigen Geschichtsverein.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf
Donnerstag, den 14. November ds. Js.,
abends 8 Uhr,

hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 9. November cr. abgehaltenen Holz-Submission.
Flörsheim, den 11. November 1907.

Der Bürgermeister: Lauf.

Bekanntmachung.

Bei der Spritzenprobe, sowie bei dem letzten Brande ist es vorgekommen, daß Mitglieder der Pflichtfeuerwehr die fehlten, sich nicht nachträglich entschuldigend.

Ich mache darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfall eine unmissverständlich Bestrafung eintritt.
Flörsheim, 4. November 1907.

Die Polizeiverwaltung: Lauf.

Bekanntmachung.

Am 15. November wird die
3. Rate Staatssteuer
erhoben.

D. S. bestell: Heller.

Verzeichnis

der an das

Fernsprechnetz in Flörsheim a. Main
angeschlossenen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
17	Bürgermeisterei
30	Busch, Heinrich, in Wicker.
6 und 7	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. J. Noerdlinger: Hauptbüro, Obermainstraße 6. Fabrikbetrieb, Wickerstraße.
8	Schuhmacher, Kaspar.
15	Dienst, Wilhelm, Steingutfabrik.
24	derfelbe, Glasurmühle.
25	Dyckerhoff Söhne, Tongrube.
20	derfelbe, Steinbruch.
21	Geiß, Heinrich, Ww.
11	Güter-Abfertigung der Staatsbahn
2	Haack, Fr., (Apotheker)
28	Hart, Philipp, (Geflügelmästerei)
3	Hart, Heinrich, do.
29	Herrheimer, Hermann, (Kohleprodukt)
13	Kohl III., Josef, (Schlösschenhof)
4	Kohl, Peter, (Geflügelmästerei)
31	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
16	Krankenhaus
14	Kuhn, Porthaus, Bad Weilbach
19	Kraus, Kaspar
22	Kortini, Josef
5	Kraus, Wilhelm, (Kunststeinfabrik)
26	Neumann, Martin, Steinmühle bei Wicker
10	Reimer, Max, Fackelfabrik
9	Rendel, Peter, Bürgermeister in Eddersheim
23	Risse, Roland, G. m. b. H.
27	Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)
12	Schütz, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Seiger, August, Ruchhaus, Bad Weilbach.

Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend
Singstunde bei Gastwirt Franz Weiskor.

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

Schuhwaren aller Sorten u. Farben

Besonders empfehle

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen.

Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.

Hemdenflanelle

Bettücher.

Herbst-Saison 1907!

Herren-Anzüge

Kleider-Bieber

Winter-Paletots

Rock-Lama

Loden-Joppen

Herren-Hemden

Bieber-Bettücher

Damen-Hemden

Rock-Bieber etc. etc.

Unter-Hosen etc.

in grosser Auswahl und nur guten Qualitäten

empfiehlt

D. Mannheimer

Bett-Barchente

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kleiderbieber.

Vergnügungsverein „Ebelweih“: Samstag Abend 9
Uhr Versammlung bei Gastwirt Adam Becker. Nicht
zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 16. November.
Vorabendgottesdienst: 4.30 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatgottesdienst: 5.30 Min.

Lokal-Gewerbeverein

Flörsheim.

Donnerstag, den 14. November, abends
8 1/2 Uhr, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein
einen

freien Diskussions-Abend

in der Karthaus, wozu alle Mitglieder freundschaftlich
eingeladen werden.

Der Vorstand.

Nur ein kleiner Rest!!

ist noch von meinen so beliebten „Flörsheim-Bildern“ vorhanden und
empfehle ich als pass. Weihnachtsgeschenke. In feinstem Lichtdruck Mf.
1.00, mit der Hand koloriert Mf. 5.00 per Stuck. Schönes Geschenk
für auswärtig wohnende Flörsheimer.

Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Wickererstraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmer und Küche ist per 1.
Dezember zu vermieten.

Näheres in der Expedition dss. Blattes.

Schöne große

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör ist bis 1. Dezember zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition dss. Zeitung.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei.



Thomasmehl

Thomasmehl „Sternmarke“ zur Herbstbestellung beschafft
rechtzeitig wer sich vor Schaden schützen will.

Erhältlich bei den bekannten Verkaufsstellen.

Warnung vor minderwertiger Ware.

phatfabriken, G. m. b. H., Berlin W. 35.

Die Hausfrau

läuscht sich, wenn sie ein Paket billiges, sogenanntes
Seifenpulver zu 6 Pfennig einem Paket Gith's ge-
mahlener Kernseife mit Salmiak und Terpentin zu 15 Pfg.
vorzieht. Drei Pakete der geringen Ware enthalten, ab-
gesehen von den der Wäsche schädlichen Stoffen, nicht
soviel Waschkraft, als ein Paket Gith's gemahl. Kern-
seife mit Salmiak und Terpentin. Fabrikant: J. Gith,
Hannau a. M.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachstum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Berger's Amato- Schokolade

Unübertroffen.

Ernst Haas, Klingenthal (Sa.) 801
Harmonikafabrik, gegr. 1872.
Ist als Spezialist p. Nacim, direkt
an die Spieler, unter Garantie, seine
dauerkraft gebaute, aus den besten
Stellungen zu Sydney u. Melbourne
mit den 1. Preisen gekrönt.
Konzert-Zug-Harmonikas mit
offener Nickel-Klavatur, 3teilig (11
Falten) Doppelbau m. Metallschutz-
ecken, vernick. Metallbassklappen
10 Tast., 2 Reg., 30 Stim. M. 5.-
10 3 70 7.50
19 4 108 10.50
Selbstlernschule, Kiste und Verpackung unisonst, 2, 3, 4,
6, Schörige, 1, 2, 3teilige Harmonikas in 120 verschied. Numm.
staunend billig. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions,
Zithern, Gitarren, Violinen etc. Viele tausende Dankscr.
Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über
350 Abbildungen unisonst und portofrei.

Sichert Euch Obsternten durch Anlegen von Raupenleimklebegürteln

Jetzt ist die beste Zeit
Verwendet nur den besten

Lauril-Raupenleim

Kilo-Dose Mk. —.90, 5 Kilo-Dose Mk. 3.50.

Fettdichtes Unterlagepapier

weiss oder grün in Rollen von 35 und 40 Meter Länge,
per Rolle M. —.40, Mk. 1.—, Mk. 1.50
je nach Qualität und Breite.

Carl Kämpf, Samenhandlung, Mainz
Kleine Schöffersstrasse 4.

Theater-
Malerei, Reinecke,
Hannover.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Bureau-Atensilien sind zu haben in der Expe-
dition dieses Blattes.

Reichs-Post- Bitter 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekümmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller-Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch
geröstet, kräftig u. schön
schmeckend, versendet in Postkoll von 9 Pfund netto an
a Pfund 60 Pfg. franco und portofrei gegen Nachnahme
Ford. Rhamdorf, Ottensen-Hamburg.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Donnerstag, 14. Nov. Abon. B. „Tiefenland“.
Freitag, 15. Nov. Abon. A. 2. Rang Gastspiel: „Die
Jüdin von Toledo“.
Samstag, 16. Nov. Abon. B. „Martha“.
Sonntag, 17. Nov. „Siegfried“ Anfang 6 1/2 Uhr.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

Donnerstag, 14. Nov. „Villa hospitalis“.
Freitag, 15. Nov. „Der Dieb“.
Samstag, 16. Nov. Neu einstudiert! „Die Rattenkinder“

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Programm:

„Sandors Burlesque-Circus“ — Stürmischer Lacherfolg.
Sidi: „Intermezzo in einem Birat“.
Billions de phänomenalen Radfahrer.
Luigi Dell'Oro, Musikal-Virtuose und weitere
6 attraktive Attraktionen 6
Anfang 8 Uhr.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.



38. Kapitel.

Es war ein gar stilles Verlobungsfecht, das am nächsten Tage auf Greisenhagen gefeiert wurde. In schwerer noch lauernder Nacht, als die Glocken der Kirche in den klaren Morgenstunden erklangen, hatte die Braut den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Nachdem die Braut den Brautigam in der Kirche geheiratet hatte, war die Braut in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Da war Herbst mit dem Vorfröhen herangebrucht, den ihm Wellen und Regen entgegenbrachten. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Er hat mir gesagt, daß er Greisenhagen für einen ordentlich ertragreich hält, und daß er glaubt, es schon in einem Jahre wieder in die Höhe zu bringen. Und ich glaube, er kommt aus da wirklich als Reicher. Denn ich verstehe noch klug genug von der Landwirtschaft, und —

Er sprach den Satz nicht aus; aber der Reicher wollte wohl, was er hatte sagen wollen. Ja, auch er verstand nichts von dem Werte eines Landbesitzes — und er mußte seinen zukünftigen Schwiegerknecht von seinen dankbaren Händen, daß er ihm die Verwaltung des Gutes abnehmen wollte. Von einer Verwaltung seiner Schulden durch Wellen und Wellen er anfänglich nichts wissen; aber Herberus wurde gelang es, ihn auch dazu zu bewegen.

„Er ist ja doch bald dein Sohn, Vater!“ sagte er. „Und er soll uns das Geld ja auch nur als Darlehen geben, das wir ihm später, wenn Greisenhagen wieder hochgebracht ist, zurückzahlen. Warum willst du von deinem Schwiegerknecht ein Darlehen nicht annehmen, das du doch von jedem Freunde unbedenklich nehmen würdest?“

39. Kapitel.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

„Hör, mein Kind, höre... es ist zwar eine große Sache zu sagen: doch ich bitte dich, sage ihr nicht, sage ihr niemals, daß ich tot bin... Es würde ihr zu wehe tun!“



Heber amerikanische Studentenlieder. Eine Sammlung der besten amerikanischen College Songs vom Jahre 1900. In der Vorrede, nächst den geistlichen Gesängen, folgen die von Herzen kommenden Studentenlieder, mit denen jeder Mann in Amerika ein vertrautes Wort hat. Die besten Studentenlieder, meist spirituelle Volkslieder, wie Annie Laurie oder My Bonnie lies over the ocean, ist so gering in den amerikanischen Studentenbüchern, daß sie als eigene Klasse gar nicht heraustreten. Häufiger finden wir schwärmerische Liebesgedichte älteren Datums mit etwas kläglichem Gefühl, wie The Quelling Party, und natürlich die zu Vortragszwecken gewordenen Studentenlieder. Bald- und Wunderslieder finden sich selbstverständlich vor. Und die Studentenlieder sind nur selten anzutreffen, obwohl der große Vortragskrieg sie in großer Zahl aus dem Leben gerufen hat. Die meisten der auf den Universitäten gesungenen Lieder sind rein studentischen Charakters. Trotzdem nicht nur jede Hochschule ihr eigenes Liederbuch hat, sondern auch innerhalb der Hochschule jede Verbindung oder Bruderschaft wieder ihr eigenes, so sind sie doch an Stelle und Mannigfaltigkeit alle zusammen genommen nicht mit dem deutschen Kommersbuch zu vergleichen; die Carmina Privatorum & A. enthalten nur 150 Lieder. Sie gestalten im wesentlichen in drei Gruppen, eine feierliche und eine humoristische. Die Gesänge der ersten sind meist dem Preis der einzelnen Bildungsgelassen, an denen sie entstanden, gewidmet, und die Melodien dazu sind von allen Ländern zusammengetragen, so das Weils College, ein Fraueninstitut, hat zu einem fröhlich-lebhaften Loblied die kräftigste Weise Der Arbeiter und sein Kind gewählt. Oft muß die Macht an sich gehalten, sie ist so beliebt, daß sie im Buch der Princeton Universität sogar mit dem deutschen Text erscheint. Originaler sind in Wort und Lied die älteren Studentenlieder, die in der Regel humoristischer Art, die an die großen Götter-Götter erinnern, ja ihnen nachgebildet sind. Die meisten Götter-Götter, unsere Kinderreime an letztem Unikum veranschaulicht, haben überhaupt in Amerika eine größere Bedeutung, als diese bei uns. In dieser Gruppe gehören z. B. Wodas Art und Binge. Von besonderem Interesse sind für uns die Studentenlieder deutscher Abkunft, die in Amerika eine Heimat gefunden haben. Zuerst und zuletzt, Prometheus, Der Papst ist herrlich in der Welt, das kommt von der Zeit, Gaudemus und latet vltus sind die verbreiteten der älteren deutschen Studentenlieder; von den jüngeren deutschen Volks- und Studentenliedern sind die bestechendsten Volkslieder, z. B. daß wir leben müssen, und die Dorelei. Aber auch anderen begegnet man nicht selten, so Weils Frohlied, In einem kühlen Grunde, besonders Weils, daß wir leben müssen, aber die Studentenlieder kreise hinaus ins Reich der Dorelei, das noch die Weils D. Zusammenfassung, aber mit fremdem Text. Im großen ganzen ist also der Einfluß des deutschen Liedes nicht so bedeutend, wie man bei den Einrichtungen, die die deutschen Universitäten auf die amerikanischen ausüben und noch ausüben, voraussetzen könnte; doch ist zu sagen, daß die deutschen Studentenlieder die einzigen sind, die auf die amerikanischen eingewirkt haben.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

Die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet. Die beiden jungen Leute waren in der Kirche angekommen, und die Braut hatte den Brautigam in der Kirche geheiratet.

„Ich habe es nicht bemerkt,“ versetzte Suzanne, „Sie erzählten eben noch...“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

„Was ist das, das ist wahr!“

